

– ist um so erstaunlicher, als das Buch – verfaßt von einem Kenner, der sich in der mittelalterlichen Geisteswelt, speziell bei Thomas von Aquin, auskennt – nicht leicht, wenn auch raffiniert geschrieben ist (Eco, Semiotiker, der er ist, setzt hier seine Kenntnis des literarischen Strukturalismus ein). Hauptheld des Romans ist ein englischer Franziskaner Wilhelm von Baskerville, deutlich eine Kreuzung von Wilhelm Ockham, dem Zeitgenossen (die Handlung spielt im November 1327 in einem Apenninkloster), und Sherlock Holmes bzw. Conan Doyle mit seinem Hund von Baskerville. Das Buch ist getränkt mit mittelalterlichem und monastischem Geist, begonnen bei der Komposition, die mit ihrem Wochenablauf (1. Tag, 2. Tag usw.) an Boccaccio erinnert, der Tageseinteilung von der Prim und Matutin am Morgen und der Complet am Abend, bis hin zu unauffällig eingestreuten Vergleichen. Wenn sich Wilhelm nicht entscheiden kann, „gleich einem Esel, der nicht weiß, von welchem von zwei Heuhaufen er fressen soll“, so ist das die Denkfigur von „Buridans Esel“, der zwischen zwei gleichgearteten Heuhaufen wegen Entscheidungsmangel verhungert; das Bild der „Zwerge auf den Schultern von Riesen“ ist von Bernhard von Chartres, die Reflexionen über das Lachen als Defekt menschlichen Fleisches („Christus hat dreimal geweint, aber niemals gelacht“) stammen von Petrus Cantor usw. Dies alles geschieht so unauffällig, so wenig verfremdet, daß kaum einer der Rezensenten in den Feuilletons der Zeitungen das mediävistische Salz geschmeckt haben dürfte. Aber der in den Schriften der Zeit bewanderte Eco hat in einem Verwirrspiel ganze Partien mittelalterlicher Quellen ausgeschrieben und umgestaltet, manchmal in einer für moderne Leser sicherlich ermüdenden Länge: über die Allegorie der Edelsteine, den Defensor Pacis des Marsilius von Padua, die cena Cypriani, die Visio Brendani, die Summa theologiae des Thomas von Aquin, Ockhams Dialogus usw. Dreißig ausgeschriebene Quellen sollen es sein; es sind sicher mehr. Die deutsche Übersetzung, mit Feuer und Farbe besorgt, darf als vorzüglich gelten, auch wenn der Mediävist manch ärgerliches Haar in der Suppe findet. Was z. B. ist „die Intuition des Individuellen“, was sind „Individuelle Intuitionen“ u. a., ausführlich vorgetragen vom Haupthelden Wilhelm von Baskerville in seinem Credo? Es ist Ockhams nominalistischer Grundsatz von der direkten, der „intuitiven“ Wahrnehmung der Einzeldinge (Eco präzise: intuizione dell'individuale), die Absage an die bisherige Universalienlehre. Ich halte diese Seiten im Deutschen für schlichtweg unverständlich und habe sie erst begriffen, als ich im italienischen Original nachschlug. Auch kann man für das Jahr 1327 nicht vom „Investiturstreit“ sprechen, wenn es um die einzelne Investitur eines Abtes geht (ebenso wie man, ohne falsche Assoziationen zu erwecken, bei einem Telegramm aus Ems nicht von der „Emser Depesche“ sprechen kann), nicht von einer „pontificalen Legation“ und schon gar nicht von einem „aufgeblasenen Puter“ (Eco: otre gonfiato, aufgeblasener Schlauch), denn den Puter gab es in Europa erst nach der Entdeckung Amerikas u. ä. m. Ein quellenkundiger Mittelalterkenner hätte der Übersetzung gewiß gutgetan (obengenannter „Esel Buridans“ lebt von fieno, von Heu, nicht von Hafer, den ihm der Übersetzer anbietet; ältestes Konvent; Honorius Augustodunienense; das liber monstrorum; immer wieder: canticus canticorum u. a. m., außerdem finden sich grausame Donatschnitzer im Lateinischen). Dennoch: auch der ernsthafte Mittelalterforscher sei auf dieses Lesevergnügen hingewiesen – daher eine Anzeige, selbst im DA, dem man ob dieses Hinweises die Seriosität hoffentlich nicht absprechen wird.

H. F.